

Es dröhnt wieder in der Alst

Publikum feiert Band bei ihrer Premiere

-nix- **BURGSTEINFURT / LEER.** Ein satter Sound hat am Freitagabend die Alst erfüllt. Gitarrist Udo Dinkelbach greift ordentlich in die Saiten seiner E-Klumpfe, Markus Wessling lässt seiner kräftigen Rock-Röhre freien Lauf, Wilfried „Wacky“ Wacker schlägt den Bass enthusiastisch und Jürgen Hintz sorgt mit sicherem Beat für Takt und Rhythmus. Als „Wilhelm Dröhn-Band“ absolvieren die Vier ihren ersten Gig in der Gaststätte Meis-Gratz. Die musikalische Laufbahn der vier „Stemmerter Urgesteine“ hat eine lange Geschichte. Einstmals, das ist zum Teil lange her, haben sie in unterschiedlichen Formationen wie „Relation“, „Shamrock“, „Fancy“ oder „Arrows“ gespielt und Jugendtreffs, Kneipen und Säle gefüllt.

Bereits eine Stunde vor Beginn des Auftritts herrscht bei Meis-Gratz reger Austausch. Viele Freunde und Bekannte finden sich ein,

teilweise vom Musiker-Stammtisch, der dort eine Heimat gefunden hat. Auch neue Gesichter sind zu sehen. Sie sind neugierig auf diese Premiere.

„Wir haben heute Deutsch-Rock sowie amerikanische Rockmusik im Angebot, rund die Hälfte sind Eigenkompositionen“, erklärt Wessling.

Melancholisch kam „Rock’n’Roll war angesagt“ daher. Eine Reminiszenz an die 1970er: „Jeden Tag eine andere Action, mein Gott haben wir viel gelacht.“ Ja, Rock’n’Roll war damals ihr Leben. 2015 hatten sich die Musiker entschlossen, es mit „Wilhelm Dröhn“ neu zu versuchen. Die Stücke, die das Quartett im Gepäck hatte, waren zum größten Teil tanzbar und gingen gleich

ins Blut. Bis sich die ersten trauen, tatsächlich eine flotte Sohle aufs Parkett zu legen, vergeht allerdings etwas Zeit.

„Wir geben alles, das Publikum ist gut drauf, wir sind gut drauf“, bringt Dinkelbach die Stimmung auf den Punkt. Coverversionen bekannter Titel sind die Anheizer. Highlight ist es für die Band immer, eigene Songs vorzustellen. Ein brandneuer ist „Koks und Cognac“, in dem es um den alternden Tenor Giuseppe geht. Ein Stimmungsbild aus

der Musikszene, wenn auch aus der klassischen. Ein in die Jahre gekommener Sänger, auf allen Bühnen der Welt zu Hause, zeigt Ermüdungserscheinungen und ist dem Stress seiner Auftritte nicht mehr wirklich gewachsen. So braucht er immer wieder sein „Näschen“ und sein „Gläschen“, um zur Bestform aufzulaufen. Das Business fordert seinen Preis.

Wohl nicht so bei der „Dröhn-Band“, die einfach nur zum Spaß auf die Bühne steigt. Ein bisschen Nostal-

gie, ein bisschen Suche nach Herausforderung. „Der rockige Musik-Mix stimmt auf jeden Fall“, so eine Stimme aus dem Publikum.

Und woher kommt nun der Name der Band? Es ist die alte Bassgitarre von Wacky Wacker, der der Formation zur Geburt Pate stand. Ein uraltes Instrument, das schon einmal drauf und dran war, als Feuerholz verheizt zu werden. Wacker hat es vor den Flammen bewahrt. Jetzt rockt Wilhelm Dröhn wieder wie in alten Zeiten.



Das Publikum war begeistert vom ersten Auftritt der Wilhelm-Dröhn-Band mit Udo Dinkelbach, Jürgen Hintz, Markus Wessling und Wilfried Wacker in der Gaststätte Meis-Gratz.

Fotos: Rainer Nix